

Mit dem Mobiltelefon halten wir uns auf dem Laufenden, zahlen Rechnungen und fahren Zug. Doch nicht alle nutzen das Handy gleich. Mutter Kathrin und Sohn Jan zum Beispiel.

Wirklich Streit haben Kathrin (46) und ihr Sohn Jan (17) nicht, wenn es um die Handynutzung geht. «Es gab nur immer wieder Diskussionen, wenn es darum ging, am Handy rumzuhängen, statt Hausaufgaben zu machen», sagt Kathrin. Ihr Sohn korrigiert sie sogleich - diese Diskussionen seien auch heute noch aktuell. Aber weggenommen habe sie ihm das Gerät nie. Sein Handykonsum hat sich seit Beginn der Lehre auch verbessert: «Es nervt mich selbst, wenn ich Ende der Woche sehe, dass ich 40 Stunden Bildschirmzeit habe - dann habe ich ja eine ganze Arbeitswoche am Smartphone verplempert!»

Inzwischen sind es nur noch 20 bis 25 Stunden - immer noch drei bis acht mehr, als seine Mutter pro Woche am Bildschirm verbringt. Deshalb hat sich der Teenager eine App installiert, die alle anderen Apps für ihn kontrolliert. Und ab 21 Uhr sind sie fast alle bis 6 Uhr morgens gesperrt. Nur so schaffe er es, rechtzeitig ins Bett zu gehen.

Das Problem, sich zu lange vom Handy wachhalten zu lassen, kennt auch seine Mutter. Sie müsse sich immer wieder daran erinnern, das Gerät wegzulegen: «Ich versuche, ein gutes Vorbild für meine Kinder zu sein. So kommt mein Smartphone auch nicht mit an den Esstisch.» Das sieht ihr Sohn etwas anders, seines liegt meist neben ihm auf dem Tisch. Drauf schauen würde er während des Essens aber nicht - da sind sich Mutter und Sohn einig: Das ist unhöflich. «Auch wenn ich mit Familie oder Freunden einen Spielabend mache oder ein Gespräch führe, schaue ich nicht drauf», sagt Jan. Wenn es in Diskussionen aber Uneinigkeit gibt, ist es für ihn normal, das Ganze kurz mit ChatGPT oder Google zu klären. Das macht die Generation seiner Mutter nicht: «Die diskutieren ewig weiter, ohne zu wissen, was stimmt», sagt der 17-Jährige und lacht.

Für Kathrin ist es eine Unart, ständig aufs Handy zu schauen. Besonders schlimm sind für sie Smartwatches, die jede Benachrichtigung weiterleiten. «Ich hatte einmal so eine, aber mich lenkt das total ab.» Ihren Sohn stören die Benachrichtigungen weniger und wenn doch einmal, stellt er alles auf stumm. Der Teenager kann hingegen nicht verstehen, warum seine Mutter noch immer ein altes Apple-Modell benutzt. Es müsse nicht immer das Neueste sein, «aber wenn man sich ein neues Smartphone kauft, dann doch eines der neueren Modelle, das hält doch viel länger». Kathrin versteht seine Aufregung nicht. Für sie tue es auch ein älteres Gerät - solange die Fotos gut sind und sie all ihre Apps nutzen kann. Besonders häufig sind das bei ihr verschiedene Messenger, ein E-MailProgramm und der Kalender, den sie auch mit ihrer Familie teilt. Jan hingegen nutzt nur Whatsapp. Hat einer seiner Freunde die App nicht, kommuniziert er über Snapchat oder Instagram mit ihnen.

«Wenn es ums Tippen geht, sehe ich schon, wie viel schneller mein Sohn ist», sagt Kathrin. Anders als er achte sie stets auf Gross- und Kleinschreibung und Kommasetzung - bei Jan

gibt es manchmal auch einfach ein GIF oder Smiley als Antwort. «Ausser bei meinem Chef oder meinem Fussballtrainer, da achte ich schon darauf, dass ich korrekt schreibe», sagt er. Die Telefonfunktion auf seinem Gerät nutzt der Teenager hingegen fast nie. Die einzige Person, die ihn noch regelmässig anrufe, sei seine Mutter: «Ich telefoniere gern, das geht fast schneller für mich, als wenn ich schreiben muss», sagt Kathrin.

Ein Leben ohne Smartphone können sich weder Mutter noch Sohn vorstellen: «Ich habe alles ausser meiner ID drauf», sagt Jan. Kathrin besitzt noch eine Bankkarte. Trotzdem ist das Handy auch für sie ein steter Begleiter geworden.

A. Beantworte die Fragen mit dem Text.

1. Was kann man mit dem Handy machen ? (3)

.....
2. Warum hatten Kathrin und Jan Diskussionen ?

.....
3. Wie viel Zeit verbringt er heute am Bildschirm ?

.....
4. Und seine Mutter?

.....
5. Wie schafft es Jan, früh ins Bett zu gehen ?

.....
6. Warum versucht die Mutter nicht zu viel Zeit am Handy zu verbringen ?

.....
7. Warum sollte man kein altes Handy kaufen ?

.....
8. Was teilt die Mutter mit der Familie ?

.....
9. Wie kommuniziert Jan mit den Freunden ? (3)

.....
10. Mit wem passt er auf das Schreiben auf ?

.....
11. Was macht die Mutter lieber als Nachrichten schreiben und warum ?

B. Finde ein Synonym oder Antonym im Text :

der Jugendliche = richtig =

lautlos = verschlechtert ≠ gucken =

der Apparat = Mobiltelefon = sofort =

immer ≠ weniger ≠ oft =

GK 11, 2025, FP Medien : «Nicht ohne mein Handy » (MM 37, 9.25) Vorname : CORRIGÉ

Texte très intéressant pour voir le - discours rapporté indirect, anstatt, les relatives, les génitif, wenn, participe présent (« Laufenden » -> schlafend, ...)

Mit dem Mobiltelefon halten wir uns auf dem Laufenden, zahlen Rechnungen und fahren Zug. Doch nicht alle nutzen das Handy gleich. Mutter Kathrin und Sohn Jan zum Beispiel.

Wirklich Streit haben Kathrin (46) und ihr Sohn Jan (17) nicht, wenn es um die Handynutzung geht. «Es gab nur immer wieder Diskussionen, wenn es darum ging, am Handy rumzuhängen, statt Hausaufgaben zu machen», sagt Kathrin. Ihr Sohn korrigiert sie sogleich - diese Diskussionen seien auch heute noch aktuell. Aber weggenommen habe sie ihm das Gerät nie. Sein Handykonsum hat sich seit Beginn der Lehre auch verbessert: «Es nervt mich selbst, wenn ich Ende der Woche sehe, dass ich 40 Stunden Bildschirmzeit habe - dann habe ich ja eine ganze Arbeitswoche am Smartphone verplempert!»

Inzwischen sind es nur noch 20 bis 25 Stunden - immer noch drei bis acht mehr, als seine Mutter pro Woche am Bildschirm verbringt. Deshalb hat sich der Teenager eine App installiert, die alle anderen Apps für ihn kontrolliert. Und ab 21 Uhr sind sie fast alle bis 6 Uhr morgens gesperrt. Nur so schaffe er es, rechtzeitig ins Bett zu gehen.

Das Problem, sich zu lange vom Handy wachhalten zu lassen, kennt auch seine Mutter. Sie müsse sich immer wieder daran erinnern, das Gerät wegzulegen: «Ich versuche, ein gutes Vorbild für meine Kinder zu sein. So kommt mein Smartphone auch nicht mit an den Esstisch.» Das sieht ihr Sohn etwas anders, seines liegt meist neben ihm auf dem Tisch. Drauf schauen würde er während des Essens aber nicht - da sind sich Mutter und Sohn einig: Das ist unhöflich. «Auch wenn ich mit Familie oder Freunden einen Spielabend mache oder ein Gespräch führe, schaue ich nicht drauf», sagt Jan. Wenn es in Diskussionen aber Uneinigkeit gibt, ist es für ihn normal, das Ganze kurz mit ChatGPT oder Google zu klären. Das macht die Generation seiner Mutter nicht: «Die diskutieren ewig weiter, ohne zu wissen, was stimmt», sagt der 17-Jährige und lacht.

Für Kathrin ist es eine Unart, ständig aufs Handy zu schauen. Besonders schlimm sind für sie Smartwatches, die jede Benachrichtigung weiterleiten. «Ich hatte einmal so eine, aber mich lenkt das total ab.» Ihren Sohn stören die Benachrichtigungen weniger und wenn doch einmal, stellt er alles auf stumm. Der Teenager kann hingegen nicht verstehen, warum seine Mutter noch immer ein altes Apple-Modell benutzt. Es müsse nicht immer das Neueste sein, «aber wenn man sich ein neues Smartphone kauft, dann doch eines der neueren Modelle, das hält doch viel länger».

Kathrin versteht seine Aufregung nicht. Für sie tue es auch ein älteres Gerät - solange die Fotos gut sind und sie all ihre Apps nutzen kann. Besonders häufig sind das bei ihr verschiedene Messenger, ein E-MailProgramm und der Kalender, den sie auch mit ihrer Familie teilt. Jan hingegen nutzt nur Whatsapp. Hat einer seiner Freunde die App nicht, kommuniziert er über Snapchat oder Instagram mit ihnen.

«Wenn es ums Tippen geht, sehe ich schon, wie viel schneller mein Sohn ist», sagt Kathrin. Anders als er achte sie stets auf Gross- und Kleinschreibung und Kommasetzung - bei Jan

gibt es manchmal auch einfach ein GIF oder Smiley als Antwort. «Ausser bei meinem Chef oder meinem Fussballtrainer, da achte ich schon darauf, dass ich korrekt schreibe», sagt er. Die Telefonfunktion auf seinem Gerät nutzt der Teenager hingegen fast nie. Die einzige Person, die ihn noch regelmässig anrufe, sei seine Mutter: «Ich telefoniere gern, das geht fast schneller für mich, als wenn ich schreiben muss», sagt Kathrin.

Ein Leben ohne Smartphone können sich weder Mutter noch Sohn vorstellen: «Ich habe alles ausser meiner ID drauf», sagt Jan. Kathrin besitzt noch eine Bankkarte. Trotzdem ist das Handy auch für sie ein steter Begleiter geworden.

A. Beantworte die Fragen mit dem Text.

1. Was kann man mit dem Handy machen ? (3)

Sich auf dem Laufenden halten, Rechnungen zahlen und Zug fahren.

2. Warum hatten Kathrin und Jan Diskussionen ?

Wenn es darum ging, am Handy rumzuhängen, statt Hausaufgaben zu machen

3. Wie viel Zeit verbringt er heute am Bildschirm ?

20 bis 25 Stunden

4. Und seine Mutter?

12-22 (3-8 Stunden weniger als er)

5. Wie schafft es Jan, früh ins Bett zu gehen ? Er hat eine App installiert, die alle anderen Apps für ihn kontrolliert. Und ab 21 Uhr sind sie fast alle bis 6 Uhr morgens gesperrt

6. Warum versucht die Mutter nicht zu viel Zeit am Handy zu verbringen ?

Sie versucht, ein gutes Vorbild für meine Kinder zu sein

7. Warum sollte man kein altes Handy kaufen ?

Weil eines der neueren Modelle doch viel länger hält.

8. Was teilt die Mutter mit der Familie ?

Den Kalender

9. Wie kommuniziert Jan mit den Freunden ? (3)

Über Whatsapp, Snapchat oder Instagram

10. Mit wem passt er auf das Schreiben auf ?

Mit dem Chef und dem Fussballtrainer

11. Was macht die Mutter lieber als Nachrichten schreiben und warum ?

Telefonieren, das geht fast schneller als schreiben

der Jugendliche = der Teenager richtig = korrekt

lautlos = stumm verschlechtert ≠ verbessert gucken = schauen

der Apparat = das Gerät Mobiltelefon = Handy sofort = sogleich

immer ≠ nie weniger ≠ mehr oft = häufig